



Vor der Kunst kommt bei Römer + Römer immer die Fotografie. Im Kunstkreis macht Thorsten Römer mit 3-D-Brille Bilder.

FOTOS: DANA

Brillant verspielt und verkünstelt

Römer + Römer mit „Party Sträflinge“ im Kunstkreis

VON RICHARD PETER

HAMELN. Vor einer Woche noch wäre es als probates Mittel gegen den diesjährigen Sommer-Blues durchgegangen – und siehe da: Die Chose funktioniert auch an Hundstagen mit strahlend blauem Himmel und Schweinehitze. Die Welt ist bunt – und gepixelt. Zumindest bei Thorsten und Nina Römer. Das deutsch-russische Künstlerpaar aus Berlin, dessen „Party Sträflinge“ im Titel – und nicht nur sie – eine hinreißende Show an Kunstkreisländen versprechen. Leichtigkeit, Lebensfreude, bunte Welt, die so leicht, freudig und bunt nicht immer ist.

Man darf nur nicht genau hinschauen. Die Basis: Alltag, Fotos, brillant verspielt, verkünstelt und kunstvoll gestaltet. Und seit Samstagabend im Hamelner Kunstkreis zu bestaunen und vergnügt zu genießen. Was da so grellbunt an den Galeriewänden die Blicke – mal staunend verstörend oder heiter vergnügt – auf sich zieht, ist neben aller Verspieltheit genau kalkulierte, gestaltete Kunst.

Und die Basis allemal: sehen und schauen – ein Horst Janssen nannte es „gucken“. Und genau das machen Römer + Römer, die rund zehn Jahre altersmäßig getrennt, sie die Jüngere, gemeinsam Meister-schüler von Prof. A. R. Penck an der Kunstakademie Düssel-

dorf waren, an der unter anderen auch ein Beuys lehrte. Eigenständige, solitäre Werke – Foto-Serien aus Brasilien, Japan, der Ukraine.

Subkulturen, wie Isabelle Meiffert sie in ihrer Einführung zur Eröffnung der Ausstellung nannte. Karneval in Rio, beispielsweise. Geduldsarbeit im Studio. Auswahl aus Hunderten von Fotos, Ausschnitte bestimmen. Gemeinsamer Malprozess.

Neben flächigem reizvolle Punktierungen, die sich je nach Standort als Auflösung in unterschiedlich gestalteten Pixel oder wie magisch verzauert als Bild darstellen. Fast

altmeisterlich – was die Zeit betrifft. Malprozesse mit einem Paar vor der Leinwand. Gleichberechtigt. Unübersehbar der Einfluss der Fotografie und Impressionisten, die so unvergleichlich Stimmungen festhielten.

Monet vor allem mit seinen „Nymphen“ zu unterschiedlichen Tageszeiten gestaltet – oder Sisley mit seinem so ganz eigenen Stil, dem Pointillismus, der so magisch mit Augentäuschung spielt. Und der Betrachter allemal eingebunden durch nichts als wechselnde Distanz.

Bei Römer + Römer doppelt gemoppelt: Ihr monumentales

Kiew-Bild an der Kunstkreis-Stirnwand ist auch in 3-D zu erleben. Mit Brille. Wenn auch nicht durchgängig, weil das Künstlerpaar seine Bilder immer wieder bricht, die Punkte oder Pixel mit flächigen Figuren kombiniert und die punktuelle Wirkung variiert. Mal stärker, mal schwächer. So gelingt auch der Brillen-Blick nur scheinbar und partiell.

Ein Phänomen: Schnappschüsse, sozusagen Momentaufnahmen ins Künstlerische transformiert. Gesteigerter Alltag. Wichtig für Römer + Römer, wie Isabelle Meiffert es formuliert: Gegebenheiten. Und wie beim Karneval in Rio Auf-

hebung der sozialen Unterschiede. Das Anderssein als Ausgleich und Ventil. Parallelwelten. Eskapismus als Flucht und Chance, die Realität – wenn auch anders – wahrzunehmen.

Valse noble – zwei Stücke von Ravel von Mischa Tangian am Kunstkreis-Klavier vorgelesen – vor allem aber Ausschnitte aus seiner Kammeroper „Moby Dick“, die am 25. September im Ballhof Eins in Hannover uraufgeführt wird. Und wie Dr. Victor Svec in Vertretung von Klaus Arnold formuliert: Heiße Bilder und egal was heißer sein könnt: das Innen oder Außen.



Das Interesse an der Ausstellung im Kunstkreis ist groß – trotz der großen Hitze an diesem Tag.



Kultur-Redakteur Richard Peter im Gespräch mit Thorsten und Nina Römer.

Heimspiel in der Pfortmühle

Hans-Jürgen Schmelzer liest aus seiner Familiensaga „Verlorene Felder“

VON RICHARD PETER

HAMELN. „Den 20. ging Lenz durch's Gebirg“ heißt es in Büchners „Lenz“ und in Hans-Jürgen Schmelzers „Verlorene Felder“: „Am 7. März 1948 flieht Hans-Adolf Schmelzer aus der sowjetisch besetzten Zone“. Damit beginnt das letzte große Kapitel aus „Verlorene Felder“ – die Zeit seines Vaters von der Stunde Null im Oderbruch 1945/46. Und damit die Schmelzersche Familien-Saga, die mit „Meines Vaters Felder“ begonnen hatte, jetzt auf einzigartige Weise ergänzt. Denn die Familie ist im Besitz fast aller Briefe, die in dieser Zeit in großer Menge von Sachsendorf zur Familie in der Magdeburger Börde ver-

sickt und auch beantwortet wurden. Mit „Meines Vaters Felder“ hatte die Erfolgsgeschichte einer Familie begonnen, die aus dem brachen Oderbruch einen Garten Eden zauberte. „Verlorene Felder“, kein Folge-Roman – aber eben einzigartig wie hier auf authentisches Material zurückgegriffen werden konnte.

„Ein Heimspiel“ nannte Bernd Bruns die von der Bibliotheksgesellschaft organisierte Matinee am Sonntagvormittag in der Pfortmühle. Denn Schmelzer hat hier unter anderem auch schon aus seiner Schiller-Biografie gelesen. Und kein Zufall, dass die Lesung am Sonntag zu Goethes Geburtstag – und bei Kaiserwetter, einem Sauwetter mit umgekehrten Vorzeichen –

stattfindet. Ein letztes Kapitel im Leben des Vaters – und von Schmelzer stichwortartig zusammengefasst was vor der Flucht in den Westen stattgefunden hatte.

Erste Station nach gelungenem Grenzübergang bei Cousinen im niedersächsischen Eldagsen. Also ganz in der Nähe. Und schmerzlich von Schmelzer empfunden: der Gegensatz von Ost und West. Der lange bieb. Wie schon in Sachsendorf wurde Schmelzer auch hier von Lisa Kreidner, einer jungen Frau begleitet. Im Ostseeort als „Der Ausbeuter“ ist mit seiner Freundin in den Westen abgehauen“ kommentiert. Glück für die „arme Frau“ Gisela, die mit ihren drei Kindern fortan in Ruhe gelassen wurde.

Zweite Station: Oldenburg – und Schmelzers Erstaunen, wie hier Mensch, Tier und Entesege unter einem Dach Platz fanden. Aber auch hier: die Arbeitssuche ohne Erfolg. Ein Angebot wurde von Gisela, „Klartext redend“ blockiert. Weil das Objekt nicht zu bewältigen sei, wenn nicht alle in der Familie mitarbeiten, was bedeutet hätte, dass die Kinder keine Chance auf Ausbildung, geschweige denn auf ein Studium gehabt hätten.

Die Währungsreform sorgte für den Bruch. Das Geld im Rucksack war nur noch Papier – Schmelzer bettelarm. Und die 40 DM Kopfgeld konnten nicht lange reichen. In dieser „gotterweifelten Situation“ hilft ein einjähriger Freund in Ürdingen. Der Ruhrpott über-

all Schutthaufen, die Trümmerstadt Krefeld – ein einziger Albtraum. Der einstige Großgrundbesitzer beginnt als Hilfsarbeiter. Arbeitet sich hoch. Nach ein paar Jahren kann die Familie nachziehen, später wird ein Häuschen erworben mit Garten und angrenzenden Feldern. Zeugnisse, die Schmelzer, wenn auch gekürzt, vorträgt. Weniger Zeugnisse als eine Art Liebeserklärung. Einmal heißt es von einem Arbeiter. „Er sorgte für alle für Nahrung und Kleidung“. Hans-Adolf Schmelzer starb am 3. November 1978.

Statt eines Nachworts – ein Brief Schmelzers an den Bundespräsidenten Joachim Gauck vom 6. Oktober 2015. Der Brief ist, so Schmelzer, noch immer unbeantwortet.

KURZNOTIZEN

Swing und Bossa Nova

BODENWERDER. „Magic Strings“ heißt das vierte und letzte Sommerkonzert der Reihe „Musik und Wort“ am Sonntag, 4. September, um 18 Uhr in der Stadtkirche St. Nicolai Bodenwerder. Thomas Frenser (Violine) und Hein Brügger (Gitarre) interpretieren bekannte Jazz-Standards neu, insbesondere Swing und Bossa Nova. Improvisationsfreudigkeit, Virtuosität und überraschende Klangeffekte sind Markenzeichen dieses außergewöhnlichen Duos. Kreiskantorin Christiane Klein spricht das geistliche Wort. Der Eintritt ist frei.

Goethe-Medaillen verliehen

WEIMAR. Der nigerianische Fotograf Akinbode Akinbiyi, der ukrainische Schriftsteller Juri Andruchowitsch und der georgische Museumsdirektor David Lordkipanidze sind die diesjährigen Preisträger der Goethe-Medaillen. Die Auszeichnung wurde am Sonntag in Weimar verliehen – am 267. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832). In diesem Jahr stand die Vergabe der offiziellen Ehrenzeichen der Bundesrepublik unter dem Thema „Migration der Kulturen“.

KINO

Maxx-Kino Hameln, Tel. 05151/997990

Himmelskind: 17.30 Uhr. Elliot, der Drache (3D): 17.40 und 20.10 Uhr. Elliot, der Drache: 15 Uhr. Mechanic – Resurrection: 18.25 und 20.35 Uhr. The Shallows – Gefahr aus der Tiefe: 15.30, 18 und 20.15 Uhr. Suicide Squad (3D): 20.05 Uhr. Jason Bourne: 20 Uhr. Conn & Co.: 15.15 und 17.45 Uhr. Pets: 16.25 Uhr. Teenage Mutant Ninja Turtles: Out of the Sha (3D): 14 Uhr. Antonio, ihm schmeckt's nicht!: 15.40 Uhr.

Kronen-Lichtspiele Bad Pyrmont, Tel. 05281/8859. Ein Mann Namens Ove: 19.30 Uhr.

KULTURHEUTE

Live! Lustig! Linden!!

Gastgeber DESIMO freut sich auf zwei „spezial-Club-Premieren“: eine Fachkraft für Čevapčići aus dem gar nicht mal so schönen Ludwigshafen, einen Meistermagier, der seine „Rauchzone“ verlässt und im Apollo glänzt, 17.30 und 20.15 Uhr. Apollo, Studio für Filmkunst, Limmerstraße 50, Hannover, 0511/452438.

Chivungweru – Animal Farm: Nach Motiven von George Orwell, Theater für PerformerInnen aus Malawi und Deutschland dem Aufstand der Tiere nach und erproben die Lust am Machtmissbrauch und Mitläuferei, 19.30 Uhr, Pavillon, Weißekreuzplatz, Lister Meile 4, Hannover, 0511/2355550.

TIN – Comedian Harmonists: Beliebte Hits des Vocalensembles, 18 Uhr, Theater für Niedersachsen, Theaterstraße 6, Hildesheim, 05121/1693-0. **Der Weg zur Krone:** Erstmals werden die Insigrien des Königreichs, die Königskrone mit Zepher sowie die Brautkrone öffentlich gezeigt, 11 Uhr Schloss Marienburg, Marienberg 1, Pattensen, 05069/407.